

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Zu spätes Erwachen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455115>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Musen-Schmerzen

Aus diesem und bald jenem Grund  
Sind Dichter meistens auf dem Hund.  
So war es schon in alten Zeiten,  
Ein Jammer blieb's — nicht zu bestreiten,  
Ja, selbst in unsren stolzen Tagen  
Verstummen nicht die Dichterklagen.

Nur wer ein reiches Weib sich nahm,  
Auf den berühmten Oelzweig kam.  
Er braucht' nicht mehr zu redaktoren  
Und fühlte sich wie neu geboren.  
Die Muse kam ganz ungerufen,  
Ihn führend zu den höchsten Stufen.

## Vor Spekulieren wird gewarnt!

Eine Kutschbahn ist das Leben,  
meinte damals Wedekind,  
als er sich noch nicht begeben  
dorthin, wo sie alle sind,  
die am leichten Punkt derselben  
kamen an: der großen Null,  
wo die Kurve und die gelben  
Blätter fallen in den Null.  
Dort zu landen, braucht es keine  
Dichterfee, lieber Christ:  
Es genügt schon, wenn man eine  
magere Valuta ist.

Welche, einmal in dem Kutschchen,  
niemals nicht damit hört auf,  
sondern mit der schnellsten Kutschchen  
nimmt es abwärts auf im Lauf.  
Mit sich, ach, der Kutsch ins Dunkel  
manchen Setzvalutigen führt,  
wie der Briefkastenunkel  
(Zürich) leider konstatiert.

Abraham a Santa Clara

## Der Valuta-Schweizer in der Fremde

„Was choschdet's Bett bi Euch?“  
„600 Mark!“  
„So, was dir nid säged! Ja, wühet,  
i wott das Bett nid chause, nume drinne  
schlafe!“

## Aus einem Briefe

Die denkbar grösste Freude würde es  
uns machen, wenn du, liebe Tante, unser  
trautes Hochzeitsfest durch deine Un-  
wesenheit verschonen würdest.

Jedoch das meiste, was da schreibt,  
Ein armer Tintenteufel bleibt.  
Der Bund braucht seine guten Gelder  
Zu and'rem, als Poetenfelder  
Zu düngen, denn prosaisch  
Ist n' eist das Bürgertum, das da isch!

Nun will man doch zum Rechten sehn —  
Es geht des Mitempfindens Wehn  
Sogar durch un'fre höchsten Kreise  
Und äußert sich in edler Weise:  
Man will sich festlich amüsieren,  
Damit die Schlucker profitieren.

Man schleppt den guten Pegasus  
Durchs Straßenbild — zum Hochgenuss  
Der hoffnungsvollen Jugendscharen,  
Und was gelernt man bei Bazaren,  
Wird neuerdings gesetzt in Szene,  
Auf daß ergebe sich ein — Bene!

So hilft der Armutsmuse man,  
So gut man eben will und kann.  
Schon daß Int'resse man bekundet,  
Ist ein Gefühl, das trefflich mundet  
Wohl jedem, der da schlägt die Leier,  
Heiß' er nur Müller oder Meier! Samurhab

## Im Nebel

Polizist (zum Kutscher, der ohne Be-  
leuchtung fährt): Heda, wo heit Ihr  
Eues Liecht?

Kutscher: Numm hübscheli! D'r Stadt-  
präsidänt hocket drin!

Polizist: So, so! Isch das öppes es  
Liecht?

## Im Geschäftseifer

„Vielleicht habe Se e Xamm nötig?“

„Sie seien doch, daß ich eine Glähe  
habe!“

„Nuu, was schads, um so länger  
halt' Ihne der Xamm!“

## „Der Preisrätsel“

Kutya láncos téringete! —  
Kauf' ich Stadthötheaterlos,  
Weil auch ich, bei Schmorr'n-Valuta,  
Möcht' gern recht viel Schwaizermoos!

Weil ich Form von fette Schweinderl  
Doch bestimmt kenn' gonz genau,  
Hob' ich 'glaubt, is gor kain Kunststück,  
Z'samm'zusetzen schworze Sau!

Ober von die zwölf verflixte  
Stickel bleiben ibrig d'rei!  
Die drei kann kain Schwéin verwenden!  
Dos is grosse Schweinerlei!

Kálmán Zsupán  
Schweinezüchter aus Kis Küküllő,  
wo Schweinderln auf der Promenad' herumsposizieren

## Übertrumpft

„Nuu, was hast du geschenkt dem  
Sally als Hochzeitsgeschenk?“

„Hab' ich geschenkt e silbernes Tee-  
service für 24 Personen. Nuu, was hast  
du denn gegebe?“

„Gott der Gerechte, hab' ich geschenkt  
e Teesieb für mehr als 24 Personen!“

## Die Mark

Au wei, au wei, au wei, au wei!!!  
Nun steht die deutsche Mark auf drei.  
Geht es in diesem Tempo weiter,  
So wird in kurzer Zeit es heiter,  
Noch eine Sprosse hat die Leiter,  
Dann geht es leider nicht mehr weiter.  
Dann liegt troß Jammer und Geplärre,  
Die Mark ins Ungervisse — — Leere.  
— — — — —  
Es schlummern sanft die toten Knaben.

— — — — —  
Auch die, die keine Märker haben,  
Die gehn zu Bett mit fröhlichem Gefühl,  
Doch sind es ihrer nicht sehr viele.

Stachelschwein

## Zu spätes Erwachen

Man fabrizierte einen feinen Völkerbund  
Den wollt' das Schweizervolk nicht 'runterfressen.  
Da ließen Wanderredner sich die Beine wund  
Und predigten den Leuten wie besessen.  
Nicht bloß die Räte der Nationen und der Stände,  
Die Industriellen und die Advoakaten,  
Es redneren sogar tagtäglich ohne Ende  
Des Landes allerhöchste Magistraten.  
Heut' pfeifen es von allen Dächern uns die Spähen,  
Die Schweizerkuh ließ wieder einmal sich be-  
schwärzen.

Hätt' dem Inflinte treulich sie gefolgt, ja, ja!  
Dann könnte heut' sie grinsen, wie Amerika!

Stachelschwein

## Nach der Abstimmung

„Sind Sie auch stimmen gegangen?“  
„Sehlte mir gerade noch! Stimme  
so wie so. Bin nämlich Klavierstimmer!“

## Skrjabin

„Le poème de l'Extase“

Hier wälzt sich in der Klangkunst reinem Bett  
Mit leisem Wimmern, heissem Pressen, Stöhnen  
Die Geilheit selbst und schwächt in stärksten Tönen —  
Die Tonkunst wird zur Tonbrunstlagerstätte.

Dies ist nicht Leda und nicht Danaë,  
Hier hört man knacken eines Bettess Pfosten.  
Das ist ein tierisch-sinnlich' Liebekosten,  
Bei dem die laute Brunst sich mischt mit Weh.

Dem Sinnenfest folgt himmlisches Crmatten,  
Vom Hirne löst sich sanft der lehre Druck.  
Jetzt steht er auf, nimmt einen kühlen Schluck,  
Denn schon im Osten röten sich die Schatten.

Dann eilt er heimwärts durch das Morgengrauen.  
Die Glocken tönen fromm herab vom Kreml.  
Er kauft beim nächsten Bäcker eine Gummel,  
Um gierig sie noch unterwegs zu kauen. Snurks

## Zarte Kritik

Gäß (zur Kellnerin): Wäre es, mein  
liebes Kind, nicht der Wirklichkeit ent-  
sprechender, diesem Beinsfleisch — „Sleisch-  
bein“ zu sagen?

## Antipoden

Der eine geht baren Haupl's,  
Man glaubt, daß er überschnappe,  
Der and're trägt auch keinen Fuß,  
Dafür — eine pelzige Kappe!

## Valutaschieber bestraft

In Ungarn wurde Karl von Habs-  
burg, der in ungarischen Kronen spe-  
kulierte, gefangen genommen und auf eine  
ferne Insel verbannt.

S. G.

Na also, was wollen Sie denn von Ihnen,  
von mir und von Karl?

Traugott Unverständ